

Im Gespräch mit dem neuen Rektor Harald Kainz: Mit Begeisterung gemeinsam an die Spitze

Im April 2011 wurde Harald Kainz vom Universitätsrat einstimmig zum neuen Rektor gewählt, seit 1. Oktober ist der Wasserwirtschaftler in „Amt und Würden“. Im Interview mit *TU Graz people* spricht der neue Rektor über seine Ziele für die TU Graz und über seine zentrale Aufgabe als Rektor: die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der TU Graz für ihre Arbeit zu begeistern.

Ines Hopfer-Pfister



© TU Graz/Lunghammer

Sehr geehrter Herr Professor Kainz, Sie sind mit Oktober Rektor der TU Graz. Warum haben Sie sich für die Funktion des Rektors beworben?

Als Rektor hat man die Möglichkeit, die Zukunft der eigenen Universität mitzugestalten. Das ist eine sehr schöne und spannende Aufgabe, der ich mich sehr gerne stelle.

Welche Ziele setzen Sie sich für die Universität?

Rektor Sünkel hat es geschafft, die TU Graz in den letzten Jahren national und international stark zu positionieren und weiterzuentwickeln. Ein wesentliches Ziel ist es, einerseits diesen Weg weiterzuführen, andererseits ganz spezifische Ak-

zente zu setzen, die mir persönlich sehr wichtig sind: Erstens, die internationale Öffnung der Lehre, das bedeutet, Doktoratsstudien und Masterprogramme in englischer Sprache anzubieten. Ein zweiter Aspekt ist, den erfolgreichen Weg der Zusammenarbeit mit der Wirtschaft weiter fortzusetzen und zu intensivieren. Der Bereich der Kompetenzzentren ist ein schöner Spiegel für die Aktivitäten innerhalb der TU Graz: Es ist uns gelungen, dort erfolgreiche Kompetenzzentren zu installieren, wo wir selbst starke Forschungsgruppen innerhalb unserer Universität besitzen. Hier findet eine enge Vernetzung statt. Dieses Klima zu forcieren, ist eine wichtige Aufgabe, die uns wissenschaftlich, aber auch wirtschaftlich stärken soll.

Was betrachten Sie als Ihre wichtigste Aufgabe in Ihrer Zeit als Rektor?

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der TU Graz für ihre Arbeit zu begeistern. Wir haben den Claim:

Wissen, Technik, Leidenschaft. Und Leidenschaft impliziert für mich insbesondere Begeisterung. Wir, das Rektorat, müssen unsere Ziele mit so viel Begeisterung und Enthusiasmus hinaustragen, dass das ansteckend ist. Wir müssen diese Begeisterung auf alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und auch auf die Studierenden übertragen. Und was weiters sehr wichtig ist: Allein kann man gar nichts bewegen, man braucht immer ein Team, das die Visionen gemeinsam trägt.

Das heißt, Teamwork wird in Ihrer Amtszeit großgeschrieben?

Ich habe in der Wirtschaft gelernt, und davon bin ich überzeugt, wirklich große Dinge kann man nie alleine schaffen. Bei meinen größten Projekten, die ich geleitet habe, hatte ich ein Team von 70 Personen zu führen. Wir wollen gut ausgebildete und engagierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die auch bereit sind, sich persönlich weiterzuentwickeln und im Team zu arbeiten.

Sie haben es bereits angesprochen, Sie waren jahrelang in der Wirtschaft tätig. Warum sind Sie wieder an die TU Graz zurückgekehrt?

Selbst Professor zu sein, das war ein Traum aus meiner Assistentenzeit. Ich habe diesen Wechsel aus der Wirtschaft nie bereut. Das Spannende an der Tätigkeit an der Universität ist, dass man jeden Tag gefordert wird, ständig mit begabten jungen Menschen arbeiten kann und daraus persönlich viel Kraft und Motivation nimmt. Es gibt keinen schöneren Beruf.

Nun als Rektor: Werden Sie den Beruf des Universitätsprofessors vermissen?

Die Lehre wird mir sehr abgehen, auch die Arbeit in den Forschungsprojekten und mit den Dissertantinnen und Dissertanten. Diese schönen Seiten an der Universität werden für mich in den nächsten Jahren sehr beschränkt, wenn überhaupt, zugänglich sein, aber als Rektor wird es für mich neue Aufgabenstellungen geben, auf die ich mich sehr freue.

Was werden Ihrer Meinung nach die größten Herausforderungen der nächsten vier Jahre sein?

Die größte Herausforderung wird es sein, die TU Graz mit einer qualitativ hochwertigen Lehre international noch besser zu positionieren – auf die Umstellung auf englischsprachige Master- und Ph.D.-Programme habe ich bereits hingewiesen. Diese Positionierung sollte sich auch durch exzellente Forschungsbereiche widerspiegeln. Wir müssen in den Bereichen Lehre und Forschung ständig an der Qualität arbeiten.

Wo steht die TU Graz heute im internationalen und nationalen Vergleich?

Wir haben national und international einen wirklich guten Namen. Wenn ich mit Leitungsorganen von anderen Universitäten spreche, werden die Leistungen an der TU Graz international sehr geschätzt. Natürlich gilt es, vieles weiterzuentwickeln, wofür wir sowohl die Unterstützung des Ministeriums als auch der Wirtschaft benötigen, um die entsprechenden Ressourcen zu bekommen. Man darf nie aufhören, die besten Köpfe an die TU Graz zu holen, weil lang-



fristig die Qualität einer Universität durch die Qualität ihrer Professorinnen und Professoren und ihrer wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter definiert wird.

Wo sehen Sie die TU Graz in vier Jahren?

Auf dem Weg in die internationale Lehr- und Forschungsgemeinschaft. Die Universitäten sollten den Weg eines vereinten Europas vorwegnehmen und durch Mobilität der Forschenden und Studierenden vorzeichnen. Wir müssen uns noch viel stärker vernetzen, um diesen internationalen Knoten auch bilden zu können. Das ist aber ein Weg, der nicht in vier Jahren umzusetzen ist, sondern der zwei bis drei Rektoratsperioden erfordert.

Wie würden Sie sich selbst beschreiben?

Ich bin sehr neugierig, aber das ist für jeden Forscher und für jede Forscherin eine Bedingung. Ich bin auch sehr zielstrebig und plane gern im Detail voraus.

Der Ort, an dem Sie sich an der TU Graz am liebsten aufhalten ...?

Ich fühlte mich in meinem Büro und an meinem Institut sehr wohl. Ich hatte das Glück, dass unser Institut eine große Familie ist und wir ein Teamwork entwickelt haben. Ich hoffe, es gelingt mir, einen ähnlichen Arbeitsstil im Rektorat und im Büro des Rektorates umzusetzen. Mein liebster Ort an der TU Graz hat sich daher in den letzten Tagen um ein paar Meter in die Rechbauerstraße verschoben.

Wie verbringen Sie am liebsten Ihre Freizeit?

Ich reise sehr gerne mit meiner Frau. Ich betreibe sehr gerne Sport und brauche das für meine Ausgeglichenheit. Ich bin leidenschaftlicher Tennisspieler, fahre sehr gern Ski, gehe laufen, Rad fahren und schwimmen und habe vor zwei Jahren mit dem Tourenski gehen begonnen. Ich gehe auch gern in Konzerte und kulturelle Veranstaltungen.

Was wünschen Sie sich für die nächsten vier Jahre? Für die TU Graz und für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter?

Ich wünsche mir für die TU Graz, dass es dem neuen Rektoratsteam gelingt, diesen nach oben führenden Weg in ähnlicher Weise, wie es Rektor Sünkel und dem alten Rektoratsteam gelungen ist, weiter an die Spitze zu führen. Für die TU Graz-Bediensteten, dass es uns gelingt, alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf diesen Weg mitzunehmen und zu begeistern, dass sie richtig „Feuer fangen“. ■



**Der Erfolgsweg
Harald Kainz**

- Geboren am 5. August 1958 in Graz
- 1964 – 1968 Volksschule in St. Radegund
- 1968 – 1976 Gymnasium in Graz, 2. BG und BRG Lichtenfelsgasse
- 1976 – 1977 Präsenzdienst, Reserveoffizier
- 1977 – 1983 Studium des Bauingenieurwesens an der TU Graz
- 1980 – 1985 Studium Wirtschaftsingenieurwesen im Bauwesen an der TU Graz
- 1984 – 1990 Universitätsassistent am Institut für Siedlungswasserwirtschaft und Landschaftswasserbau an der TU Graz
- 1990 Promotion zum Doktor der Technischen Wissenschaften, TU Graz
- 1991 – 1993 Ingenieurbüro Regierungsbaumeister Schlegel GmbH., München; Planung von Kläranlagen und Kanalisationsnetzen (z. B. Kläranlagen Friedrichshafen, Ingolstadt und München)
- 1993 – 2000 Geschäftsführer der Umwelttechnik Wien GmbH. Planung, Bauaufsicht und Projektmanagement von Großprojekten im Bereich der Abwasser- und Abfallwirtschaft (Hauptkläranlage Wien, Kläranlagen Zagreb und Budapest, Sonderabfallverbrennungsanlage Wien-Simmering, Entwässerung Flughafen Wien)
- Seit 2000 Universitätsprofessor für Siedlungswasserwirtschaft und Landschaftswasserbau an der Technischen Universität Graz
- 2004 – 2007 Dekan der Fakultät für Bauingenieurwissenschaften
- 2007 – 2011 Vizerektor für Infrastruktur und IKT
- Seit Oktober 2011 Rektor der TU Graz

Familie:
1984 Heirat mit Dr. med. Andrea, Mitarbeiterin der Landessanitätsdirektion Steiermark
1986 Geburt von Tochter Theresa
1988 Geburt von Tochter Johanna